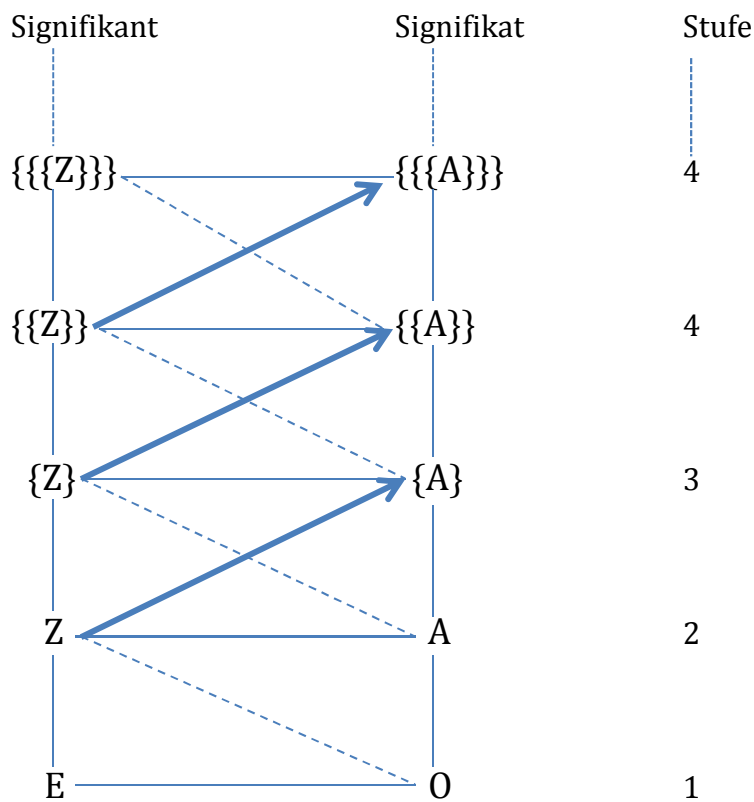


Einige Fälle von semiotisch-ontischer Nicht-Isomorphie II

1. Die im ersten Teil dieser Untersuchungen (vgl. Toth 2012a) behandelten Fälle von Nicht-Isomorphie bei der Abbildung von Realität auf Zeichen betreffen temporale Abfolgen von Ereignissen einerseits und lokale Ordnungen von Objekten andererseits. In der vorliegenden Fortsetzung sollen solche Isomorphie-Verletzungen untersucht werden, die sich ergeben, wenn die im folgenden semiotischen Modell aus Toth (2012b) stark ausgezogenen aufsteigenden Diagonal-Abbildungen vorgenommen werden.



Zwar sind die entsprechenden metasemiotischen Belege vom linguistischen Standpunkt aus nicht gerade erregend, jedoch stellen sie aus der Sicht des hier verwendeten semiotischen Modells insofern eine Besonderheit dar, als zwar die waagrechten Abbildungen einerseits und die absteigenden Diagonal-

Abbildungen andererseits definiert sind, und zwar als extensionale sowie intensionale Abbildungen gemäß

EXT:  $x^n \rightarrow y^{n-1}$

INT:  $x^n \rightarrow y^n$

(vgl. Toth 2012c), aber die aufsteigenden diagonalen Abbildungen auf meta-semiotischer Ebene zu Regelverstößen führen, und zwar gilt diese Regel offenbar im Sinne eines Universale.

## 2.1. Die Umformung von

Ich habe heute Max gesehen.

zu

Wen habe ich heute \_ gesehen.

stellt kein Problem dar, da sich die erfragte NP "Max" nicht in einem eingebetteten Satz befinden. Daher sind jeweils die zweiten Varianten folgender Satzpaare ungrammatisch (Beispiele aus Ebnetter 1985, S. 20 ff.):

Sie zeigte alle Bikini tragenden Mädchen an.

\*Welche Bikini zeigte sie alle tragenden Mädchen an?

Er erwartete, daß jemand, mit dem ich bekannt war, auftauchen würde.

\*Wen erwartete er, daß mit dem ich bekannt war, auftauchen würde?

Daß ich diese Spritze brachte, schien der Krankenschwester eigenartig.

\*Welche Spritze, daß ich (sie) brachte, schien der Krankenschwester eigenartig?

Dasselbe gilt für topikalisierte NPs

Der Vater fragte den Sohn, ob er schon Neues erfahren habe.

\*Neues fragte der Vater den Sohn, ob er schon erfahren habe.

und für koordinierte Strukturen

Dieser Stuhl kommt zwischen Tisch und Sofa.

\*Welches Sofa kommt dieser Stuhl zwischen Tisch und?

Hingegen sind zwei von drei Varianten des folgenden Beispiels grammatisch:

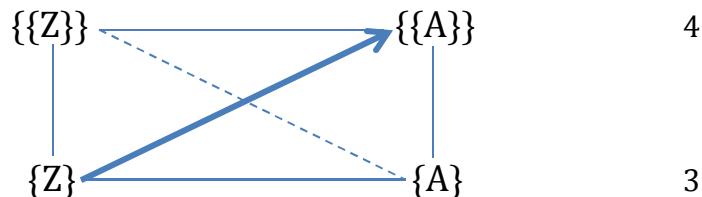
Er fragte dich, was sie tut.

Was fragte er dich, daß sie tut?

\*Sie fragte er dich, was tut.

Der Grund liegt darin, daß der eingebettete Satz in der 1. Variante die Valenzstelle von "Er frage dich \_" besetzt, so daß also nur "sie", nicht aber "was" eingebettet ist.

Vom semiotischen Standpunkt aus liegen hier Diagonalrelationen der Form



vor, impressionistisch gesprochen wirkt also  $\{\{A\}\}$  relativ zu  $\{Z\}$  als "Barriere" zw.  $\{\{A\}\}$  ist für  $\{Z\}$  eine (syntaktische) "Insel".

Inseln – und zwar diesmal semantische – liegen in den folgenden Fällen vor, die Paul M. Postal entdeckt hatte und die ich aus semiotischer Sicht bereits in Toth (1997, S. 103 ff.) besprochen hatte:

Maxens Eltern sind tot, und er vermißt sie sehr.

\*Max ist Waise, und er vermißt sie sehr.

Gallus stammt aus St. Gallen, aber ich möchte dort keinen Laden aufmachen.

\*Gallus ist St. Galler, aber ich möchte dort keinen Laden aufmachen.

Menschen mit blauen Augen sollten diese durch eine Sonnenbrille schützen.

Blauäugige Menschen sollten diese durch eine Sonnenbrille schützen.

Auch für diese semantischen Inseln gilt genau dasselbe semiotische Prinzip wie für die obigen Fälle von syntaktischen Inseln: Die jeweils gestirnten Sätze stellen relativ zu den nicht-gestirnten Entitäten einer jeweils höheren Stufe

dar, d.h. es liegen ihnen aufsteigende diagonale Abbildungen zugrunde, welche die ontisch-semiotische Isomorphie verletzen.

Am wenigsten aufregend sind Fälle, wo diese "Diagonal-Verletzungen" im lexikalischen Bereich auftreten; vgl. immerhin

\*Wo gehobelt wird, da fallen Klötze.

\*Steter Wasserstrahl höhlt den Stein.

jemanden steinigen/\*sandigen/\*kiesligen/\*felsigen,

eine scheinbare (metaphorische) Ausnahme ist das biblische Wort: den Balken im eigenen Auge nicht sehen, wo "Balken" natürlich für "Span" steht. Mathematisch ausgedrückt, rühren alle hier behandelten sowie viele weitere Verletzungen scheinbar metasemiotischer Regeln und "Constraints" von bereits semiotischen Inkompatibilitäten zwischen Elementen und Mengen / Mengen und Mengen von Mengen usw. her.

Literatur

Ebner, Theodor, Konditionen und Restriktionen in der Generativen Grammatik. Tübingen 1985

Toth, Alfred, Entwurf einer semiotisch-relationalen Grammatik. Tübingen 1997

Toth, Alfred, Einige Fälle von semiotisch-ontischer Nicht-Isomorphie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Semiotische und metasemiotische Ableitungsstufen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

26.6.2012